

# Fortschritte im Militärwesen des Kantons Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **14 (1847)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91774>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische  
**Militär-Zeitschrift.**

Vierzehnter Jahrgang.

6. October.

1847.

Nr. 18.

---

Verlag der E. R. Walthard'schen Buchhandlung in Bern.

---

**Fortschritte im Militärwesen des Kantons Bern.**

(Schluß.)

Vorzüglich erwähnenswerth sind die Fortschritte in der Instruktion. Ganz gewiß darf es als eine Lebensfrage militärischer Einrichtungen betrachtet werden, eine in Form und Wesen gediegene Instruktion herzustellen. Und in diesem wichtigen Zweige zeigt sich zu Bern so viele Regsamkeit, alles scheint so sehr von neubelebtem Geist durchdrungen, daß die besten Erfolge mit Recht erwartet werden dürfen. Von der Abhaltung eines Stabsoffizierskurses ist schon in Nr. 10 dieser Zeitschrift Erwähnung gethan, und derselbe in Nr. 12 umständlicher abgehandelt worden. Rücksichtlich der Infanterie-Instruktion hat das vorübergehende Auftreten des Hrn. Oberstlieutenant Sulzberger sehr nachhaltig gewirkt, indem dadurch ein nacheiferndes Streben erweckt worden ist, das in einer längern Reihe vor seitdem abgehaltenen Inspektionen neuinstruirter Rekruten sehr befriedigende Resultate zu Tage gefördert hat. Zur allgemeinen Charakteristik können einige Züge aus dem durch ein

geachtetes öffentliches Blatt schon früher veröffentlichten Urtheile über eine solche Inspektion hier Platz finden :

„Für's Erste rückte das Detaschement in einem Zustand von Reinlichkeit der Waffen, Kleidung und Ausrüstung aus, der durchaus nichts zu wünschen übrig ließ. Die Leute hatten durchweg die größte Sorgfalt auf die Instandhaltung ihrer Effekten aller Art verwendet. Es ist zwar von jeher von den betreffenden militärischen Obern auf dieses Ziel hingewirkt worden, allein dessenungeachtet war das Resultat der Inspektion in dieser Beziehung eine ausgezeichnete Erscheinung. Die Handgriffe, Ladungen und Feuer wurden mit aller wünschbaren Pünktlichkeit und Genauigkeit durchgemacht, und den praktischen Militär mußte es sehr befriedigen, zu sehen, daß die Mannschaft vornämlich an ein gutes Anschlagen gewöhnt war. Die Bataillonschule und Jägermanöver wurden nach allen Erfordernissen des Reglements durchgenommen, und später im geschwinden, dann im Laufschrift aus Kolonne in Linie, ohne anzuhalten, mit Anwendung der Feuer, ausgeführt. — Alles ging in vollkommener Ordnung, mit Ruhe und Stille, und blitzschnell von Statuten; besonders hervorzuheben ist hiebei das einfache und schöne Carré, welches stehenden Fußes, wie im Laufschrift, und aus beiden Kolonnen, der offenen wie der geschlossenen, mit plötzlich zusammengreifender Raschheit formirt wurde, und wobei sich hauptsächlich der Grad von Aufmerksamkeit und Beweglichkeit, an welche die Mannschaft gewöhnt sein soll, erprobt; der Marsch in Flanke, in Kolonne, der Frontmarsch, der Contremarsch fielen alle mit Präcision, Schnelligkeit und Zusammenhang aus; das allgemein eingerissene Lottern des zweiten Gliedes kam nicht einen Augenblick vor, die Mannschaft marschirte stets aufgeschlossen, wohl gerichtet, mit richtiger Beibehaltung der Distunzen; selbst das Abbrechen und Wiederaufrücken der Rotten ging ohne die mindeste Störung vor sich. Im Plänklerdienst zeigten sich Füsilier wie Jäger gleich fundig.“

„Das Resultat ist deshalb um so zuverlässiger und befriedigender, als durchaus keine Künsteleien angewendet wurden, um dasselbe hervorzustellen; keine Instruktoren waren als Führer *z.* zu Hülfe gezogen worden, sondern das ganze Detaschement war vollständig aus Neulingen herangezogen; die Offiziere, bis an einen einzigen, waren sämtlich neubrevetirt und bestanden ihren ersten Unterrichtskurs; die Führerklasse aber war, und zwar überzählig, aus den Rekruten genommen, von denen keiner mehr als seine sechs-wöchige gesetzmäßige Instruktion durchmachte.“

Als besonders tüchtiger Instruktor in dem praktischen Fache des Rekrutenunterrichts hat sich Hr. Instruktionshauptmann *Kuhnen* ausgewiesen. Es bedarf hierzu sicherlich eine gewisse Naturanlage zum Voraus und dann eine vieljährige Angewöhnung; ferners ein ebenfalls mehr angebornes als angelerntes Geschick, die zu instruirenden Leute zu behandeln. Beides kommt Hrn. *Kuhnen* zu statten, wie es mancher Andere, trotz aller angewandten Mühe, sich vielleicht nie aneignen könnte. Bei einer Inspektion, die gleichzeitig über zwei Rekrutendetaschemente abgehalten wurde, wovon das eine durch den Infanterieinstruktor, Hrn. Kommandant *Brugger*, das andere durch Hrn. Hauptmann *Kuhnen* instruiert worden war, bestand das erstere in allen Theilen gut, das letztere aber noch besser. Jeder hat die ihm eigenen, von dem Andern verschiedenen Anlagen und spezielle Brauchbarkeit: Hr. *Brugger* besitzt seinerseits die ebenfalls langjährig erprobte Befähigung zum theoretischen Unterricht, namentlich der Offiziersaspiranten. Somit sind diese beiden Männer vollkommen geeignet, durch ihre Eigenschaften und Kenntnisse sich gegenseitig zu ergänzen und durch ihr vereinigt Wirken im Instruktionfach die ersprießlichsten Dienste zu leisten.

Der Wiederholungskurs zweier Kompagnien *Scharfschützen* wurde durch Hrn. Major *Lohner* von *Thun* zu

einer Zeit geleitet, wo durch die unmittelbar vorher eingetretenen vermeintlichen Reduktionsmaßregeln, die wir oben berührt haben, so wie durch die Versetzung mehrerer Scharfschützenunteroffiziere als Offiziere zur Infanterie, einige Mißstimmung im Korps entstanden war. Allein das taktfeste, Achtung und Zutrauen zugleich einflößende Benehmen des gedachten Stabsoffiziers, welcher das Ehr- und Pflichtgefühl seiner Truppe anzuregen wußte, brachte auch hier einen sehr genugthuenden Erfolg hervor. Die Mannszucht wurde musterhaft gehandhabt, was bei einem Korps, das sich im Gefühle seines Werthes oftmals gerne etwas herausnimmt, um so mehr zu bedeuten hat.

Ausgezeichnet fiel die am 11. Juni abgehaltene Inspektion über zwei Kompagnien Kavallerie aus, die einen vierzehntägigen Unterricht genossen hatten. Dieses Ergebnis ist nächst der Leitung des Kavallerieinstruktors, Hrn. Major von Linden, der fundigen und taktfesten Führung des Korpskommandanten, Hrn. Miescher, zu verdanken, welcher der unter ihm stehenden Truppe eine unausgesetzte Sorgfalt widmete, die von den in Instruktion befindlichen Offizieren und der Mannschaft durch unverkennbaren Eifer und Dienstbeflissenheit erwiedert wurde. Bemerkenswerth war auch die große Zahl auserwählter guter und schöner Pferde, die sich bei beiden Kompagnien befanden. Ueberhaupt haben in den letztern Jahren mehrere eidgenössische Inspektionen, so wie die Dienstleistungen in den Lagern, bei Ausmärschen u. s. w. Erfahrungen geliefert, welche von der Art sind, daß manches bisherige Vorurtheil über die Möglichkeit, in der Schweiz eine brauchbare Reiterei zu bilden, gehoben sein dürfte, und dieses vortheilhafte Resultat muß mehr und mehr in der öffentlichen Meinung einen günstigen Einfluß für diese Waffengattung ausüben.

Als der zu Anfang dieses Jahres ernannte Oberinstruktor der Artillerie, Hr. Major Funk, wieder seine Ent-

lassung von dieser Stelle genommen hatte, wurde von der Regierung Hr. Eidg. Oberstlieutenant Denzler, Oberinstruktor der Artillerie des Kantons Zürich, zu diesen Berichtigungen berufen. Nach den bisherigen Leistungen dieses Stabssoffiziers in seinem Heimathkanton und nach dem musterhaften Zustand zu urtheilen, in welchem die Zürcherische Artillerie sich befindet, lassen sich namhafte Fortschritte auch bei dieser Waffengattung voraussehen, welche übrigens jederzeit einen ehrenvollen Standpunkt neben den Artilleriekontingenten anderer Kantone eingenommen hat.

Letztes Jahr wurden die beiden Sappeurs-Kompagnien des Auszugs zu einer speziellen Instruktion im Pontonniersdienste, mit Verwendung der Brückenequipage nach Birago's System, einberufen, welche letztere der hiesige Kanton vor wenigen Jahren auf seine Kosten angeschafft hat. Die dabei gemachten Erfahrungen und Wahrnehmungen ließen die große Nützlichkeit erkennen, für den Kanton eine eigene Pontonnierskompagnie zu errichten. Deshalb schrieb das neue Militärgesetz die Errichtung einer solchen Kompagnie bei der Landwehr vor. Bereits ist eine Anzahl Pontonniersrekruten und mehrere Offiziere dieser Kompagnie im Laufe dieses Jahres instruiert worden.

Die Instruktion überhaupt ist ernster, gemessener und eindringender geworden; sorgfältig wird die Mußezeit zwischen den Exerzierstunden, außer dem Unterricht im innern Dienst, zu mannigfachen Anleitungen, und namentlich die Intelligenz des Rekruten anregenden Lehren, benutzt. Hierdurch wird der zu instruirende Militär in andauernder Thätigkeit erhalten und ihm die Ueberzeugung von der Mannigfaltigkeit und Wichtigkeit seiner Obliegenheiten beigebracht. Durch die in den Kasernen herrschende vermehrte Ordnung und Reinlichkeit wird der Soldat an Eigenschaften gewöhnt, welche ihn auch in's bürgerliche Leben hinüber begleiten und ihm dann in seinen häuslichen Verhältnissen Nutzen und

Annehmlichkeit gewähren. Bei einer solchen andauernden Bethätigung des in Instruktion liegenden Militärs ist es klar, daß die damit verbundene unausgesetzte Aufsicht auch für den sittlichen Zustand der Mannschaft nur wohltätig wirken kann. Da dieselben durch Dienst und Instruktion aller Art immer in Anspruch genommen sind, so sieht man selten einen herumshlendernden Soldaten. Daherige Gründe der Bekümmerniß für Eltern und Pfleger der Milizpflichtigen sind fast gänzlich verschwunden. — Für die Offiziere ist die Einrichtung getroffen worden, daß sie an einem gemeinschaftlichen Tisch in der Kaserne selbst ihre Kost nehmen können. Von Seite des Kaserneninspektors, Hrn. Meschlmann, wurde hiezu durch Einräumung des geeigneten Platzes in seiner amtlichen Behausung und Uebernahme der Bedienung zu festgesetzten billigen Preisen, auf anerkennenswerthe Weise Hand geboten: eine Einrichtung, welche für die Dekonomie, den geselligen Anstand und für die Förderung eines kameradschaftlichen Verhältnisses unter den Offizieren nur förderlich sein kann, und selbst auf die Sicherung eines regelmäßigen Dienstganges von günstigem Einfluß ist.

Die Bernische Miliz wurde von jeher vom Staate sowohl in Bewaffnung als Bekleidung mit einem vortrefflichen Materieell ausgerüstet. Die Einführung der Perkussion bei den Feuerwaffen ist so weit gediehen, daß um die Mitte Juli dieses Jahres bereits acht Auszögerbataillone (Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9, 10) und die Auszögerkavallerie mit Perkussionsflinten und Perkussionspistolen versehen waren. Bei der Bekleidung wurde der konische Tschako mit Büschelpompons angenommen, welche Neuerung bei den Truppen, sowohl des gefälligen Aussehens als der Leichtigkeit der neuen Kopfbedeckung wegen, freudigen Anklang gefunden hat. Bis zum erwähnten Zeitpunkt hatten zwei Auszögerbataillone (Nr. 1 und 2), zwei Scharfschützenkompagnien (Nr. 3 und 5), und die Parkkompagnie den neuen Tschako erhalten. Durch das neue Mili-

tärgesetz wird den Militärpflichtigen aller Waffengattungen die Anschaffung einer Aermelweste auf eigene Kosten auferlegt. Diese Vermehrung der von den Milizen aus eigenen Mitteln zu bestreitenden Kosten ist nicht auf die mindeste Schwierigkeit gestoßen; um so weniger als vom Kantonskriegskommissariat dieses Kleidungsstück aus gutem Stoff in Vorrath angeschafft und den Dienstpflichtigen, welche solches verlangen, zu festgesetztem möglichst niedrigem Preis verabfolgt wird. Die Aermelweste wird von den Soldaten viel lieber getragen als die abgenutzten Kaputröcke, in welche sonst der Rekrut während seiner Instruktion gesteckt wurde, und in der That nehmen sich die jungen Militärs, auch vor ihrer eigentlichen Uniformirung, in der Aermelweste gefällig, militärisch-anständig und durchaus gleichförmig aus.

Durch die jetzigen drohenden Zeitumstände wurde die Militärdirektion kürzlich bewogen, vom Großen Rathe mehrere außerordentliche Kredite von ansehnlichem Betrage zu verlangen. In der fast mit Einmüthigkeit erfolgten Bewilligung dieser Kredite lag gewiß eben so viele gerechte Anerkennung des bisher im Militärsach Geleisteten, als wie Berücksichtigung der obschwebenden politischen Verhältnisse. Der Große Rath bewilligte in wenigen Tagen nach einander: 1) für den Austausch von 725 Steinschloßgewehren gegen Perkussionsflinten und daherige Einübung der Mannschaft 5600 Fr.; 2) für Instruktion und Inspektion der Reserve-Infanterie 46,054 Fr.; 3) für Anschaffung von 6400 Kaputröcken 108,800 Fr.; 4) für Anschaffung von Gradauszeichnungen für neuernannte Unteroffiziere 14,000 Fr.; 5) für Unterricht von 400 Instruktoren auf dem Lande 10,000 Fr. Zusammen also 184,454 Fr.

Wie schon diese Kreditertheilung zeigt, wird gegenwärtig Hand daran gelegt, auch die Reserve vollständig zu organisiren und in marschfähigen Stand zu setzen. Nächstens wird die Instruktion und Inspektion der acht Reservebatail-



lone beginnen, welche für die Kadres acht Tage, und für die Mannschaft drei Tage dauern soll. Da die vorauszu-  
sehenden Ereignisse wohl nöthig machen dürften, daß der  
Kanton Bern den gesammten Auszug und die Reserve aus-  
rücken lasse, was eine bewaffnete Masse von 20,000 Mann  
ausmacht, so ist die obengedachte Anschaffung von 6400 Ka-  
putröcken hauptsächlich bestimmt, im Falle eines Ausmarsches  
auch die Reserve mit diesem nothwendigsten Bekleidungsstück  
versehen zu können; der Staat hat nämlich gegenwärtig nur  
13,600 Stück vorrätzig. Ausserdem hat Bern alles Erforder-  
liche an Geschütz, Munition, Feldgeräthschaften, Spitaleffekten  
und übriger Armeeausrüstung in vollständiger Bereitschaft,  
um bei einer allfälligen Waffenerhebung auf eine des Berner-  
volkes würdige Weise aufzutreten.

---

### Bermischte Nachrichten.

---

Deutscher Bund. Nach wiederholten Versicherungen  
der Lokalblätter von Ulm sollen mehrere Mauern dieser  
jungen Bundesfestung zu weichen beginnen und an der  
östlichen Front eine Strecke von 50 Fuß des schlechten Un-  
terbaues wegen abgetragen werden müssen. An die 4000  
Arbeiter beider Ufer werden gegenwärtig 41,000 fl. aus-  
bezahlt.

Baden. Die Karlsruher - Zeitung meldet unterm  
3. September: Gestern wurde ein Versuch mit dem Trans-  
port der Reiterei auf der Eisenbahn auf eine weitere  
Entfernung bis Offenburg und wieder hieher zurück, vorge-  
nommen. Um 7 Uhr Morgens war eine Schwadron des  
Dragonerregiments Großherzog, hundert Pferde stark, an dem  
Bahnhof aufmarschirt, und in einer halben Stunde waren  
sämmliche Pferde auf den zwei Landstätten in die Wagen